Lied Jesus nimmt die Sünder an EG 353

1. Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen,
welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.
2. Keiner Gnade sind wir wert; doch hat er in seinem Worte
eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte
ist hier völlig aufgetan: Jesus nimmt die Sünder an.
3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte;
Jesus, der uns nie vergisst, suchet treulich das Verirrte,
dass es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.
4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder!
Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder.
Glaubet's doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.
5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden;
lass, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden,
dass dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Text: Erdmann Neumeister (1718)

Gebet

Mach dich auf die Suche, Gott, du Retter aller Menschen.
Verlorene gibt es so viele. Auch mich wirst du unter ihnen finden.
Mach dich auf die Suche, Gott, du Tröster aller Menschen.
Traurige gibt es so viele: denen abhanden gekommen ist, was sie geliebt haben.
Mach dich auf die Suche, Gott, du Gastgeber aller Menschen.
Hungrige gibt es so viele: die schon verloren gegeben worden sind.
Du bist unsere Hoffnung, durch Jesus Christus im Heiligen Geist.
Amen.

Vater unser

Segen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Impressum: Text: Sabine Meister I Foto: mauritius images / Brian Jackson / Alamy I Gestaltung: Jutta Willert I © Hg.: Gottesdienst-Institut, Postfach 44 04 45, D-90209 Nürnberg

3. Sonntag nach Trinitatis

Wochenandacht 28. Juni bis 4.Juli

Wochenspruch Lukas 19, 10

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Evangelium Lukas 15, 1-3.11b-32

Lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Verloren und gefunden

Achtzehn Monate – so lange hält angeblich im Durchschnitt das Verliebtsein an. Dann sind die Schmetterlinge im Bauch weg, dieses herrliche Gefühl, wenn man sich freut auf das nächste Beisammensein oder den nächsten Telefonanruf. Danach verliert sich das. Wenn es gut geht, weicht das Verliebtsein einem anderen Gefühl: einander vertraut sein, sich tiefer verstehen, sich geborgen fühlen und Geborgenheit schenken, Liebe eben. Nach durchschnittlich 14,8 Ehejahren aber trennen sich viele Paare wieder. Dann ist die Liebe weg, verloren, kommt plötzlich abhanden „wie andern Leuten ein Stock oder Hut“. So beschreibt es Erich Kästner in einem Gedicht.

Im Verlieren steckt keine Absicht, meistens jedenfalls nicht. Es passiert einfach: der Regenschirm, den man irgendwo und irgendwann liegengelassen haben muss; der Ring, den man verloren hat- vielleicht beim Händewaschen; Sogar Menschen können verloren gehen. Kleine Kinder im Schwimmbad kann man noch ausrufen lassen; größere wollen manchmal gar nicht gefunden werden, brechen den Kontakt ab; andere geben sich verloren oder werden verloren gegeben von der Familie oder ihrer Umwelt.

In der Bibel heißt es von Jesus, dass er gekommen ist, um das Verlorene zu suchen. Es klingt, als ob Menschen, Gott „abhanden“ kommen könnten. Als ob das einfach so passieren könnte, so wie zwei Menschen die Liebe abhanden kommt und keiner ist „schuld“. Auf einmal stellt der Mensch fest: „Wo bin ich eigentlich hingekommen im Leben? Was tue ich hier? Wie komme ich hier wieder raus?“

Die Bibel erzählt davon, dass Menschen manchmal verloren gehen – im übertragenen Sinn. Sie verlieren die Orientierung, den Kompass im Leben. Dann brauchen sie Menschen, die sie nicht verloren geben, weil sie wissen: das ist so im Leben, das kann passieren, dass man verloren geht. Und weil sie glauben: jeder und jede ist es wert, dass man nach ihnen sucht. So wie Jesus sich auf die Suche nach dem Verlorenen gemacht hat. Am Ende der Suche – verspricht er – gibt es keine Vorhaltungen, sondern ein Fest mit allen.